

Zur besseren Abwehr von Ersatzteilpiraten

Vorbeugend statt reaktiv: KoPiKomp betrachtet die gesamte Wertschöpfungskette

Von Jan C. Aurich, Christoph Naab und Frank Jenne

Neben dem Hersteller wird auch der Betreiber durch kürzere Lebensdauer von Verschleißteilen sowie vermehrte Maschinenausfälle und die daraus resultierende reduzierte Produktivität der Maschine geschädigt. Darüber hinaus können solche Piratenteile auch eine Gefahr für Leib und Leben von Mitarbeitern des Betreibers oder Dritten darstellen. Zudem erleidet der Originalhersteller einen Imageschaden, da ihn der Kunde in aller Regel für die Zuverlässigkeit der Maschine verantwortlich macht.

Derzeit werden in der Investitionsgüterindustrie bereits verschiedene Maßnahmen zum Schutz von Ersatzteilen gegen Piraterie umgesetzt. Allerdings werden die Maßnahmen häufig unsystematisch angewendet und die Schutzwirkung ist vielfach nicht ausreichend. Die am häufigsten angewendete Schutzmaßnahme ist die Kennzeich-

„Unternehmen unterschiedlicher Größe werden dazu befähigt, sich aktiv und wirkungsvoll gegen Ersatzteilpiraterie zu schützen.“ Jan C. Aurich

nung von Ersatzteilen mit dem Unternehmenslogo. Eine weitere häufig angewendete Schutzmaßnahme ist ein gezieltes Marketing für Originalersatzteile, um die Sensibilität der Kunden für die Bedeutung der Ersatzteilqualität zu erhöhen. Darüber hinaus haben einige Unternehmen ein Preissystem für Ersatzteile in verschiedenen Qualitätsstufen entwickelt, um die Preisdifferenz der eigenen Ersatzteile zu den angebotenen Piratenteilen zu reduzieren.

Aus rechtlicher Sicht gewährleistet die Anmeldung von Marken, Patenten und Geschmacksmustern Schutz. Allerdings ist dieser Schutz insbesondere im Ausland häufig nur schwierig und aufwendig durchzuset-

Durch die Fälschung oder den Nachbau von Ersatzteilen für Investitionsgüter wird sowohl der Hersteller als auch der Betreiber des Investitionsguts geschädigt. So entgehen dem Hersteller Umsätze und Gewinne aus dem Verkauf von Ersatzteilen.



Original und Kopie sehen sich meist sehr ähnlich (Bild links). Im Bild rechts ist ein gefälschtes Produkt zu erkennen. Es war der Belastung durch den Betrieb nicht gewachsen, während das Originalteil der Beanspruchung standgehalten hätte. Fotos: Wirtgen/Putzmeister

zen. Viele Unternehmen sammeln Daten über Ersatzteilpiraten, um durch Piraterie gefährdete Ersatzteile zu erkennen und Schutzmaßnahmen einleiten zu können. Dabei erfolgt die Datenerfassung und Auswertung in der Regel unsystematisch, und die Recherche in den Datenbeständen gestaltet sich in der Folge als schwierig.

Die angewendeten Schutzmaßnahmen vernachlässigen oft die Möglichkeiten, die sich aus einer durchgängigen Betrachtung der Problematik in der gesamten Wertschöpfungskette ergeben. Beispielsweise werden bei der Auswahl von Zulieferern häufig Gesichtspunkte des Piraterieschutzes vernachlässigt. Weitere Schutzmöglichkeiten bleiben ungenutzt, da Maßnahmen aus anderen Industriezweigen, die schon länger mit dem Problem Produktpiraterie konfrontiert sind wie die Textilindustrie, bislang nicht auf die Investitionsgüterindustrie übertragen wurden. Darüber hinaus ist es für Unternehmen schwer zu ermitteln, welche Ersatzteile für Piraten attraktiv sind und deshalb gegen Piraterie geschützt werden müssen.

Kontakt:

Christoph Naab
Technische Universität
Kaiserslautern
Tel.: +49 631 205-4068
naab@cck.uni-kl.de

Ziel des Projekts „KoPiKomp – Konzept zum Piraterieschutz für Komponenten von Investitionsgütern“ ist die Entwicklung eines die gesamte Wertschöpfungskette betrachtenden Konzepts zum Schutz von Ersatzteilen gegen Piraterie. Der Entwurf umfasst die Module Informationserfassungs- und -verwaltungssystem, Piraterieanalyse- und -bewertungsmodell sowie Schutzmaßnahmenpool. Aufgabe des Informationserfassungs- und -verwaltungssystems ist es, piraterie-relevante Informationen zu sammeln, zu strukturieren und den Originalherstellern zur Verfügung zu stellen. Damit wird zum Beispiel das Ziel des frühzeitigen Erkennens neuer Anbieter von nachgebauten oder gefälschten Komponenten des eigenen Produkts sowie die Bereitstellung umfangreicher Informationen über das Verhalten der Komponentenpiraten verfolgt. So wird eine frühzeitige und wirkungsvolle Einleitung der Abwehrmaßnahmen sichergestellt.

Das Piraterieanalyse- und -bewertungsmodell dient zur Identifikation von Ersatzteilen, die einem hohen Piraterierisiko ausgesetzt sind. Dabei wird eine Methode zur Verfügung gestellt, die die Zuordnung von geeigneten Schutzmaßnahmen zu bestimmten Komponenten und Gefährdungslagen ermöglicht.

Der Schutzmaßnahmenpool für Ersatzteile stellt die geeigneten Maßnahmen zur Verfügung. Da sie je nach Phase des Pro-

Das Konzept


Der Lehrstuhl für Fertigungstechnik und Betriebsorganisation an der Technischen Universität Kaiserslautern (FBK) plant gemeinsam mit einem Konsortium von Land- und Baumaschinenherstellern das Projekt „KoPiKomp – Konzept zum Piraterieschutz für Komponenten von Investitionsgütern“. Es ist vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Forschung für die Produktion von morgen“ zur Förderung vorgesehen und wird vom Projektträger Forschungszentrum Karlsruhe, Bereich Produktion und Fertigungstechnologien (PTKA-PFT) betreut.

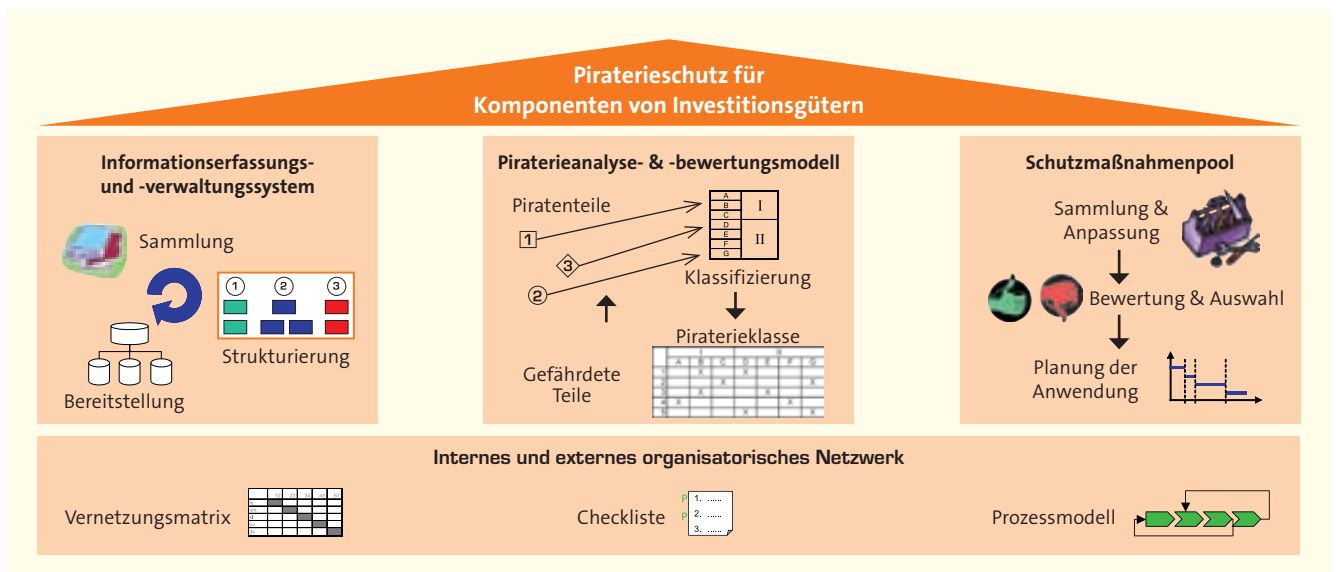
Ziel des Projekts im Rahmen der Innovationsplattform gegen Produktpiraterie ConLmit ist die Entwicklung eines die gesamte Wertschöpfungskette betrachtenden Konzepts zum Schutz von Ersatzteilen gegen Piraterie.

www.conimit.de

duktlebenszyklus aus Herstellersicht unterschiedlich gestaltet werden müssen, ist der Schutzmaßnahmenpool entsprechend dem Produktlebenszyklus gegliedert. Er enthält auch Maßnahmen aus anderen Industriezweigen, die in der Investitionsgüterindustrie bislang noch nicht eingesetzt werden, jedoch auf diese übertragen werden können. Für jede Schutzmaßnahme werden Hinweise zu ihrer Anwendung gegeben. Zur Auswahl wird eine Methode bereitgestellt, die die nach technischen und wirtschaftlichen Kriterien am besten geeignete Maßnahme identifiziert und Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen berücksichtigt.

Basis des Konzepts ist das organisatorische Netzwerk, das alle Maßnahmen gegen Produktpiraterie über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg koordiniert. Dazu werden Hilfsmittel zur pirateriesicheren Ausgestaltung des Netzwerks bereitgestellt.

Die Anwendbarkeit des Konzepts in Unternehmen verschiedener Größe und mit unterschiedlichen Gefährdungslagen wird durch die Modularität des Konzepts sowie durch eine Methode zur Auswahl der Module sowie ihre Skalierung sichergestellt. Durch die Ergebnisse des Projekts KoPiKomp werden Unternehmen unterschiedlicher Größe dazu befähigt, sich aktiv und wirkungsvoll gegen Piraterie im Bereich der Ersatzteile zu schützen und entsprechende Umsätze sowie Arbeitsplätze in Deutschland zu sichern. 



Das KoPiKomp-Konzept besteht aus drei Modulen und einem umfassenden organisatorischen Netzwerk.

Bild: FBK TU Kaiserslautern